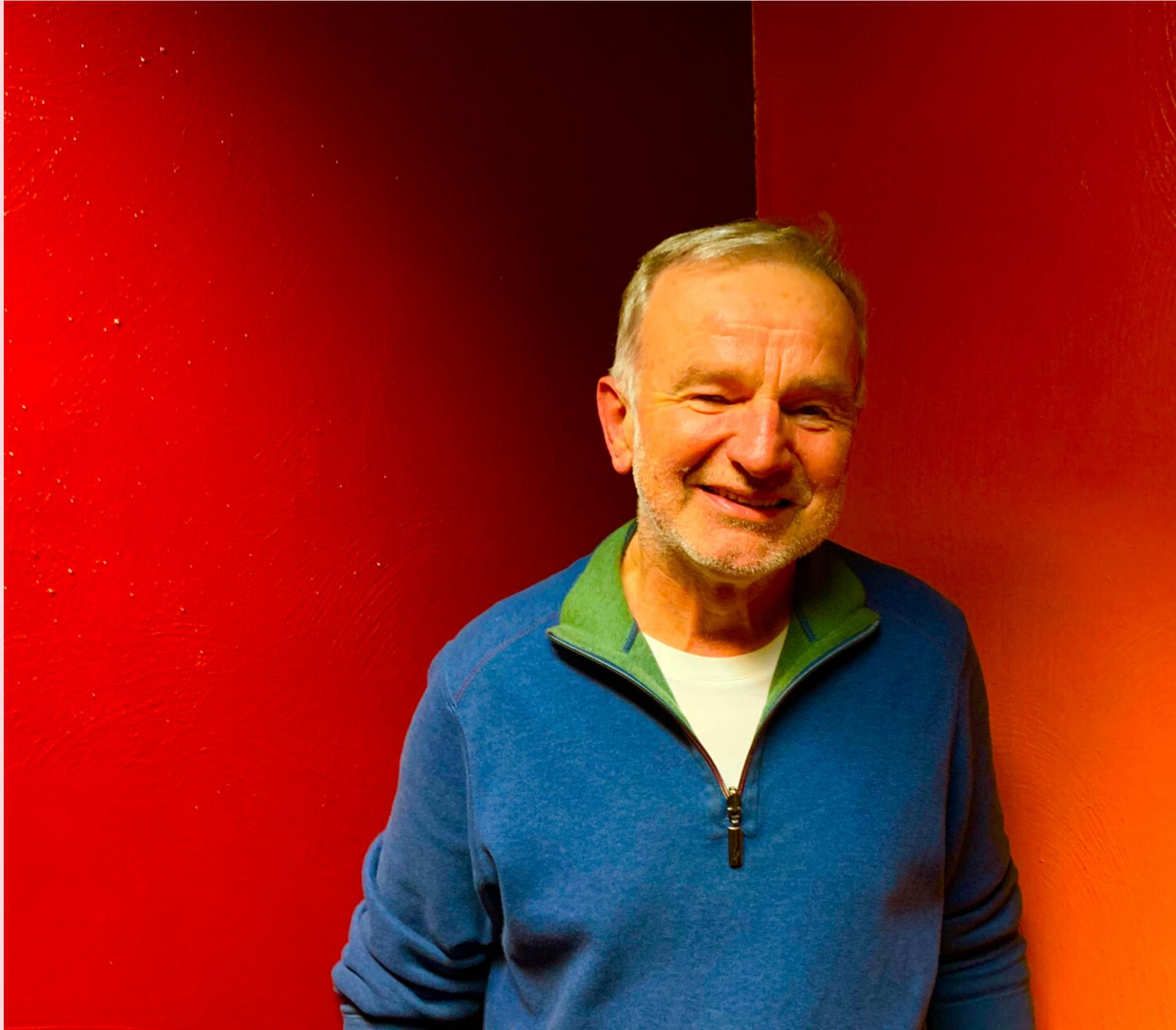


THEATER AACHEN - SPIELZEIT 2019/20

# Statements der Publikumsjury HAGEN

---





# Peter Haller

Den Produktionsprozess der Wagner Oper HAGEN, Teil 1 der „Ring - Trilogie“ - deutsche Erstaufführung, als Mitglied der Theaterjury zu begleiten, war für mich eine große Bereicherung. Ich hatte bis dahin keinen Zugang zu Wagner gefunden. Besonders beeindruckt hat mich die Aachener Inszenierung von HAGEN in der Neudeutung von „Rheingold“ als „reines Quellwasser“, ein Brückenschlag in die Jetztzeit mit den rapide zunehmenden Problemen der Wasserverschmutzung durch Plastik, Schwermetalle etc. und der Dürre mit Wassernotstand, hervorgerufen durch den Klimawandel. Dies wurde neben der Verwendung von Plastik in Bühnenbild und Kostümen, auch mit Videoeinspielungen zu den Folgen des Klimawandels sehr gut in Szene gesetzt.

Der Einblick in die Produktion "Hagen" war eine besondere Erfahrung. Ich musste meine Bild über einen Dirigenten über Bord werfen. Er dirigiert nicht nur einfach so, nein er hat einen sehr großen Einfluss auf die Produktion. Er war bei den Proben dabei und entwickelt zusammen mit dem Produzenten die Aufführung. Er muss mit nicht perfekter Akustik zur recht kommen. Er fühlt sich in die Gedanken des Produzenten ein und bringt dies in die Musik mit hinüber. Dabei muss er auch dem Komponisten gerecht werden. Für mich ist ein Dirigent nun die wichtigste Person bei einer Oper Produktion. Ich war nie ein großer Fan von Wagner, aber durch dieses Abenteuer habe ich mich intensiv mit dem Ring der Nibelungen beschäftigt und dessen Musik. Ich gehe jetzt auch wieder öfters ins Theater und sehe die Produktionen nun mit ganz anderen Augen.



# Brigitte Courté

03

# Karim Azmani

---

Jury gesucht! Freunde gefunden! Lust am Theater Aachen wiederentdeckt! Für mich als Juror war es spannend zu erleben, wie aus vielen kleinen Puzzleteilen in vielerlei Hinsicht ein großes Ensemble wurde. Darüber hinaus hat es mich gefreut, in der Jury viele interessante Menschen kennenzulernen, die alle für das Theater schwärmen und trotz aller Unterschiede ein gemeinsames Ziel verfolgen.



Was passiert, wenn ich die Gelegenheit bekomme, Einblick in diverse Proben- und Orchesterprobensitzungen zu erhalten? Es verschiebt sich Einiges: Menschen, die gewöhnlich im Dunkeln bleiben, rücken mit einem Mal ins Licht und bekommen ein Gesicht. Da verbirgt sich hinter dem Namen Brunhildes nicht länger eine wagnerische Operngestalt, sondern ein Mensch, der sich während des Probenprozesses langsam an diese Figur herantastet und ihr dank seines stimmlichen und schauspielerischen Talents ein facettenreiches Leben einhaucht. Da rückt mit einem Mal eine Kostüm- und Bühnenbildnerin mit ihren Zeichnungen in den Mittelpunkt, die dank ihrer gestalterischen Phantasie in der Lage ist, den Handlungsabläufen eine ganz bestimmte Atmosphäre zu verleihen. Da tauchen nach und nach viele namenlose Helfer auf, die notwendig sind, damit die Stellplätze der Sänger auf der Bühne markiert, Requisiten aufgestellt oder abgebaut werden können oder gar vermerkt werden kann, dass auf diesem Sitzplatz die Stimme des Sängers in der vorab festgelegten Position nicht zu hören ist. Ja, es sind diese vielen, kleinen Dinge, diese vielen namenlosen Menschen, die einen Abend groß werden lassen. Doch noch mehr passiert, wovon man vorab nicht den Hauch einer Ahnung besessen hat... Die im Dunkeln operieren, die sieht man nicht, aber man sollte an sie denken und ihnen für ihre Arbeit Achtung zollen. Es ist das Wenigste. Merci für diese erleuchtende Einsicht.

# Carola Dahmen

# Jens Eccarius

---

Es gibt wohl kaum etwas Schöneres als das gelungene Ergebnis eines Projekts zu sehen, das man von Beginn an begleiten durfte. Die Entstehung der Produktion „Hagen“ hautnah mitzuerleben war beeindruckend. Für mich ganz persönlich auch deshalb, weil der mir jahrelang so schwere Richard Wagner sukzessive leichter gemacht wurde. Danke ans Theater Aachen, v.a. dem wunderbaren Herrn Ward, für diesen außergewöhnlichen Blick über den Tellerrand und für das spürbar hohe Engagement aller Beteiligten. Wir sehen Sie bald wieder!



# Die zwölf Geschworenen – Eine Publikumsjury des Theater Aachen

Veröffentlicht am 22. November 2019

von Lara Wyen in KingKallí

Einmal hinter die Türen schauen, wenn sie für das Publikum eigentlich noch geschlossen sind. Einmal das mit verfolgen, was man normalerweise nur für einen Abend auf der Bühne sieht. Dies wurde der Publikumsjury, den „Zwölf Geschworenen“, am Theater Aachen ermöglicht. Zusammen mit dem Regisseur und Schauspieler Johannes von Matuschka und dem Generalmusikdirektor Christopher Ward konnten wir die Produktion der Oper „Hagen – die Ring-Trilogie Teil 1“ von der Konzeptionsprobe bis zur Aufführung mitverfolgen. Dabei beobachteten wir ihre Wandlung und den Einfluss der Schauspieler auf das Stück und durften die eine oder andere Kritik äußern.

Begonnen hat alles nach einer Bewerbung im Mörgens. Dort wird jedes Stück zuerst auf einer der Probebühnen inszeniert. Auch die ersten Kostümentwürfe werden dort an die Wand gepinnt und der Entwurf des Bühnenbilds entsteht. Geprobt wird zunächst mit einem groben Skript. Während des Spiels werden Szenen umgeändert und Abläufe anders strukturiert. Alles ergibt sich aus den Handlungen und Intuitionen der Schauspieler und des Regisseurs. Bei der Konzeptionsprobe war sehr auffällig, dass die Schauspieler einen immensen Einfluss auf die Umsetzung des Stücks haben. Mit ihren eigenen Ideen und Interpretationen stoßen sie die Denkansätze noch einmal um und kurbeln an den Vorstellungen des Regisseurs. Doch schließlich muss jeder Schritt und jeder Ton perfekt sitzen. Und wenn man seine Rolle einmal bis ins kleinste Detail einstudiert hat, wird man sie immer wieder unterbewusst ausführen können. Bei einem anderen Treffen durften wir das erleben, was ebenso wichtig ist wie die Schauspielerei: die Musik des Orchesters. Sie stellt die Harmonie zwischen dem Gesang, dem Schauspiel und der Gefühlsebene her. Und ich muss ganz ehrlich sagen: Es war einer der schönsten Einblicke, die mir als Publikumsjurymitglied ermöglicht wurden. Dies fand nochmal in einem anderen Gebäude des Theaters statt, und zwar im Orchesterproberaum, wo die riesigen Instrumente ihren Platz finden und alles perfekt angeordnet steht. Schon alleine das Einspielen der einzelnen Instrumente war ein großartiges Hörerlebnis. Die Orchestermusik ohne den Gesang eröffneten einem völlig neue Dimensionen und Verständnisansätze für das Stück. Und da man die prunkvolle goldene Harfe, die vielen Geigen, die sonstigen Instrumente und die Menschen, die sie spielen, vom Zuschauerplatz aus nicht sieht, lohnt sich ein Blick in den Orchestergraben vor oder nach der Vorstellung auf jeden Fall.

Bei den Endproben kam das Schwierige, alles zusammenzubringen. Mit viel Taktgefühl und einem genauen Gespür mussten Orchester, Gesang und Szenenabläufe in Einklang gebracht werden. Die Kostüme und das aufwendige Bühnenbild, das mehrmals im Stück eine neue Wendung bekommt, verliehen den letzten Schliff. Nach acht Wochen Schauspiel- und zehn Wochen Orchesterproben ist diese Produktion zu einem Kunstwerk geworden, das die Zuschauer auf vielseitige Art verzaubert und mit viel Geschmack und neuen Interpretationen, die auch auf die heutige Zeit bezogen sind, die Geschichte des ersten Teils der Ring-Trilogie nacherzählt. Trotz eigener Bühnenerfahrung war es für mich etwas völlig Neues, den Profis beim Werk zuzuschauen. Obwohl ihre Probenabläufe denen meiner Jugendclub-Stücke sehr ähnelten, konnte ich sehr viel daraus mitnehmen. Wenn ein solches Projekt, das Christopher Ward zum allerersten Mal ausprobiert hat, noch einmal stattfindet, kann ich jedem von euch nur raten: Nehmt daran teil! Es verändert in einem den Blick auf das Theater und den Begriff der Kunst. Man lernt das Gute, das Schöne und vielleicht auch das Geheimnisvolle in jedem Theaterstück und in jeder Oper zu erkennen, denn man weiß: Der Prozess und die Machart an sich sind schon das Stück. Und jede Aufführung erzählt auf unterschiedliche Art und Weise dieselbe Geschichte. Beim Theater geht es um eine gute Balance, die man erst erkennt, wenn man sich einem Stück so angenähert hat, dass es seine Kunst offenbart.

